

Alois Glück

Warum wir uns ändern müssen

Wege zu einer zukunftsfähigen Kultur

Herbig

*Für die Enkel
Michael und Elena*

*Wir werden außerordentliche Anstrengungen erbringen
und weitsichtige, mutige und verantwortungsbewusste
Veränderungen herbeiführen müssen, damit sie und ihre Generation
ähnliche Zukunftschancen haben, wie wir sie hatten.*

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.herbig-verlag.de

1. Auflage Januar 2010
2. Auflage März 2010

© 2010 F. A. Herbig
Verlagsbuchhandlung GmbH, München
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Wolfgang Heinzl
Umschlagbild: Norbert Hellinger, München
Herstellung und Satz: VerlagsService Dr. Helmut Neuberger
& Karl Schaumann GmbH, Heimstetten
Gesetzt aus der 11,25/14,15 Punkt Minion
Druck und Binden: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7766-2627-8

Inhalt

Vorwort	9
---------------	---

Teil 1

Die Finanzkrise ist kein Zufall

Ratlose Experten und »Täter« ohne Einsicht	14
Am Abgrund. Vertrauen ist die wichtigste Währung	19
Die Mechanismen der Finanzkrise	22
Die Wegbereiter zur globalen Krise	26
Kulturwandel – der Wegweiser in die Krise und aus der Krise	29
Kapitalismus ohne Verantwortung und Haftung – Blick in eine kranke Welt	32
Gelingt die notwendige Kursänderung?	34
Gutes Krisenmanagement oder unverantwortliche Erblast?	37
Ist diese Krise auch eine Chance?	44

Teil 2

In der Sackgasse – Leben ohne Zukunft

Zeit zum Umdenken	48
Die positive Bilanz	50
Die kritische Bilanz	55

»Modernisierung« – Pragmatismus ohne Kompass	62
Die Schwäche der Konservativen	68

Teil 3

Wie wollen wir morgen leben?

Das Ringen um einen Zukunftsentwurf	74
Ist Wirtschaftswachstum die Zauberformel?	79
Die zerstörerische Logik des Kapitalismus	87
Soziale Marktwirtschaft für das 21. Jahrhundert	91
Für eine Neuorientierung der Globalisierung	98
Jahrhundert-Herausforderungen	108
Nutzen und loslassen – der Weg zum soveränen Lebensstil	113

Teil 4

Wege zu einer zukunftsfähigen Kultur

Das Leitbild »Solidarische Leistungsgesellschaft«	124
»Die Würde des Menschen ist unantastbar«	128
Freiheit <i>und</i> Verantwortung – für eine neue Verantwortungskultur	136
Leistungskultur statt Ellenbogengesellschaft	146
Die Innovationskraft ist für unsere Zukunft entscheidend	149
Selbstblockaden überwinden und Risiken eingehen	155
Subsidiarität bringt Dynamik und Stabilität	161
Sozialkultur statt sozialer Kälte – das Soziale neu denken	165

»Aktive Bürgergesellschaft« – die starke Kraft von unten	172
Wir brauchen den starken Staat	181
Familienpolitik ist Zukunftspolitik und Gemeinschaftsaufgabe	184
Nachhaltigkeit – die große ethische Herausforderung	191
Integration oder Konfrontation?	196
Ein Härte-test für die Demokratie	208
Nachwort	218
Bibliografie	220

Vorwort

»Die Welt befindet sich an der Schwelle gleichzeitiger Umbrüche, die es so in der Geschichte noch nicht gab.«

HENRY KISSINGER ZUM JAHRESWECHSEL 2006/07

Unsere heutige Art zu leben ist nicht zukunftsfähig. Einfach so weitermachen wie bisher führt geradewegs in eine Sackgasse – das spüren immer mehr Menschen. Zur Verdeutlichung der aktuellen Situation vergleiche ich gerne unser Gemeinwesen mit einer Firma, die auf den ersten Blick beeindruckt. Bei genauerem Hinsehen stellt man aber fest, dass die Betriebskosten ständig wachsen, ebenso der Aufwand für Reparaturen. Sie übersteigen allmählich den Ertrag. Über diese Schieflage im Haushalt schummelt man sich mit ständiger Neuverschuldung und zu geringen Zukunftsinvestitionen hinweg. Was die innere Verfassung der Firma angeht, so ist sie von Besitzstandsdenken, Verdrängung beunruhigender Entwicklungen und schwacher Zukunftsorientierung geprägt. In Anbetracht dieses Zustands ist das Urteil eindeutig: Wenn sich das Unternehmen nicht verändert, hat es keine gute Zukunft. Das gilt auch für unser Land.

Lediglich die aktuellen Fehlentwicklungen zu korrigieren, wird nicht ausreichen, um den Abstieg Deutschlands zu vermeiden. Die Kurskorrekturen müssen vielmehr verbunden werden mit den neuen Herausforderungen unserer Zeit. Wir erleben tief greifende Veränderungen wie beispielsweise die Auswirkungen der demografischen Entwicklung, die extrem hohe Verschuldung zu Lasten der Nachkommen und die wachsende Instabilität im Weltgefüge durch kulturelle Kon-

flikte. Gleichzeitig stehen wir vor gewaltigen Aufgaben, die mit dem Klimawandel und der Notwendigkeit einer umweltverträglichen Energieversorgung einhergehen. Global denken und lokal handeln ist unerlässlich geworden. Deshalb lautet das Gebot der Stunde: eine zukunftsfähige Kultur entwickeln, die der Frage Rechnung trägt, wie wir morgen leben wollen und können.

Viele Anzeichen sprechen dafür, dass wir uns in einer Übergangszeit befinden. Im eigenen Land und weltweit wird um neue Ordnungen, Werte und Strukturen gerungen. Das Motto »Geld regiert die Welt«, das erstaunlich oft den Kern der Wahrheit trifft, entpuppt sich aufs Ganze gesehen als machtlos. Die entscheidenden Entwicklungen der Zukunft werden vielmehr durch die Kraft oder die Schwäche von Religionen, Kulturen und Ideologien bestimmt. Und die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise, die folgenreichen Klimaveränderungen sowie die wachsende Zahl kultureller, sozialer und politischer Brennpunkte bestätigen nicht nur die Prognose von Henry Kissinger, sondern machen den Handlungsbedarf noch dringender.

Mit unseren bisherigen Verhaltensweisen und Denkmustern haben wir offensichtlich weithin Irrwege eingeschlagen, und an neuen Alternativen mangelt es noch. Auch wenn vieles noch nicht eindeutig und klar ist, es beginnt sich einiges zu entwickeln. Dafür gibt es keine Patentrezepte, keinen »Befreiungsschlag«. Der Weg ins Neuland ist ein zäher Lernprozess. Fest steht nur: Die Antwort auf die Probleme der modernen Zivilisation und der globalen Entwicklung ist nicht der Rückzug, schon gar nicht der Abschied von der Moderne. Die großen Aufgaben unserer Zeit können wir nur mit den besten Möglichkeiten und Optionen, die wir haben, gut gestalten – mit Spitzenforschung, Innovationen in allen Lebensbereichen, internationalen Kooperationen im fruchtbaren Wettbewerb der Ideen und Initiativen.

Es genügt nicht mehr, wie bisher praktiziert, nur mit Geld und organisatorischen Veränderungen auf Missstände zu reagieren. Die Fehlentwicklungen unserer Zeit sind das Ergebnis der Werte und Leitbilder, die unser Verhalten und Handeln prägen. Was wir gerade heute brauchen, ist bürgerschaftliches Engagement als die starke und innovative Kraft von unten. Ohne engagierte und verantwortungsbewusste Bürger gibt es keine gute Zukunft. Jeder wird gebraucht, muss seinen Beitrag leisten. Damit sich diese Kraft entfalten kann, müssen wir bereit sein, uns im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft von Bürger und Staat zu verändern. Der »Ohne-mich-Michel« gehört ins Museum. Die wachsenden Probleme im eigenen Land und weltweit werden sogar Veränderungen erzwingen. Die Frage ist, ob wir weiter brav verdrängen und abwarten wollen, bis uns der Sturm erreicht und umwirft, oder ob wir aktiv, vorausschauend und mit Verantwortung für unsere Nachkommen handeln. Die Aufgabe der Führungskräfte wird dabei sein, das Notwendige verständlich zu machen und entsprechend zu agieren. Dies gilt nicht nur für Politiker, sondern auch für die Führenden gesellschaftlicher Interessengruppen, für Wissenschaftler und Publizisten, für alle, die auf den Meinungsbildungsprozess Einfluss haben. Erfolgreiches Führen und die notwendige gemeinsame Anstrengung setzt nicht nur die richtige Analyse, sondern auch Ziele und Leitbilder voraus. Diese lassen sich nicht aus dem Management von Fakten gewinnen, nein, sie basieren vielmehr auf einer fruchtbaren Verbindung von Werten, Sachkompetenz und dem Willen zum Handeln. Nur so ist gestaltende Politik möglich. Ohne übergreifendes Konzept hingegen schrumpft Politik zu einem nur noch reagierenden Reparaturbetrieb zusammen.

Die anstehenden Aufgaben sind eine große Herausforderung. Wir brauchen aber nicht ängstlich zu sein. Wenn wir bedenken, was die Generationen vor uns und die Aufbaugeneration

nach dem Zweiten Weltkrieg leisten mussten und geleistet haben, sind wir in einer vergleichsweise bequemen Situation. Dies gilt auch mit dem Blick auf andere Völker und Nationen, die in der globalen Wirklichkeit zwar dieselben Rahmenbedingungen vorfinden, aber fast alle eine weniger gute Ausgangsposition innehaben. Dennoch wird vor allem der jungen Generation kaum weniger abverlangt werden wie der Aufbaugeneration nach dem Krieg, wenn auch in anderer Weise. Ihnen sei gesagt, dass Krisen auch immer Chancen sind. Das zeigt sich schon mit der Finanzkrise. Sie hat schlagartig zahlreiche Fehlentwicklungen öffentlich bewusst gemacht und zu einem besseren internationalen Handeln geführt. Insbesondere aber hat sie eine Debatte über die Bedeutung von Werten angestoßen. Der Wert des Vertrauens wurde neu entdeckt, die Gefahr des nur kurzfristigen Handelns ergründet und die unverzichtbaren Ordnungsaufgaben des Staates offenbart. Generell wächst die Erkenntnis, dass Quantität noch nicht Qualität bedeutet, dass Lebensqualität mehr als Lebensstandard ist.

Diese Einsichten sind also die Chance, aus der Krise zu einer neuen Lebensqualität zu kommen. Ihre Basis wird eine zukunftsfähige Kultur sein, die zu entwickeln unsere große Gemeinschaftsaufgabe darstellt. Eine faszinierende Aufgabe. Dafür lohnt es sich, sich zu engagieren. Gerade die junge Generation, die Altes gerne ändern will, ist gefragt, ihre Ideen und Überzeugungen in den Gestaltungsprozess einzubringen. Es gibt viele neue Aufgaben, in denen sie ihre Fähigkeiten und Talente entwickeln und sich bewähren kann. Möge dieses Buch der notwendigen geistigen Auseinandersetzung einen entscheidenden Impuls geben und zur Wegsuche anregen.

Alois Glück
Hörzing, Januar 2010